

Warum ein ETF immer in die Vergangenheit schaut



*Ein Denkanstoß über Chancen,
Grenzen und den richtigen Einsatz von ETFs.*

ETFs haben die Geldanlage verändert. Sie ermöglichen einen einfachen und kostengünstigen Zugang zu ganzen Märkten und haben damit für viele Anleger einen großen Vorteil geschaffen. Doch ein ETF beantwortet eine entscheidende Frage nicht: Welche Unternehmen oder Märkte werden künftig erfolgreich sein?

Er bildet lediglich nach festgelegten Regeln ab, was der zugrunde liegende Index vorgibt.

→ **Genau darin liegt seine Stärke – und gleichzeitig seine Grenze.**



1. Ein ETF trifft keine Entscheidungen

Die meisten ETFs bilden einen Index nach festen Regeln nach. Unternehmen, die an der Börse besonders stark gestiegen sind, erhalten dadurch häufig ein immer höheres Gewicht. Unternehmen, deren Bedeutung abnimmt, verlieren dagegen zunehmend an Einfluss. Ein ETF bewertet dabei nicht, ob diese Entwicklung auch in Zukunft gerechtfertigt ist. Er folgt lediglich den Regeln seines Index. Das macht ihn transparent, nachvollziehbar und kostengünstig. Gleichzeitig verzichtet er bewusst auf eine eigene Einschätzung zukünftiger Entwicklungen

→ **Ein ETF trifft keine Entscheidungen – er setzt bestehende Regeln konsequent um.**



2. Wenn Gewinner immer größer werden

Steigen einzelne Unternehmen über viele Jahre besonders stark, wächst ihr Anteil in vielen marktkapitalisierungsgewichteten Indizes automatisch. Dadurch investieren Anleger zunehmend stärker in jene Unternehmen, die den Markt bereits geprägt haben. Solange die bisherigen Gewinner den Markt weiter anführen, kann genau dieses Prinzip ein großer Vorteil sein. Doch Märkte verändern sich. Unternehmen wachsen, verlieren an Bedeutung und neue Marktführer entstehen. Ein passiver Ansatz versucht nicht vorherzusehen, wann ein solcher Wechsel beginnt.

→ **Ein ETF folgt den Gewinnern von gestern – nicht den Gewinnern von morgen.**



3. Warum Vermögensverwalter ETFs einsetzen

Viele Vermögensverwalter nutzen ETFs. Nicht unbedingt als langfristige Komplettlösung, sondern als kostengünstiges Instrument, um gezielt bestimmte Märkte, Regionen oder Anlagethemen abzubilden. Der ETF übernimmt dabei nicht die Anlageentscheidung. Er ist lediglich das Werkzeug, mit dem der Vermögensverwalter seine Entscheidung umsetzt. Er entscheidet, welcher Markt interessant erscheint, wann investiert wird und gegebenenfalls auch, wann eine Position wieder verändert oder aufgegeben wird.

→ **Ein ETF kann ein Werkzeug sein – die eigentliche Entscheidung trifft der Anleger oder sein Vermögensverwalter.**



4. Buy and Hold bedeutet auch Vertrauen

Wer langfristig in einen ETF investiert, vertraut darauf, dass die Regeln des jeweiligen Index auch zukünftig zu einem guten Ergebnis führen. Das kann über lange Zeiträume funktionieren.

Gleichzeitig verzichtet der Anleger darauf, auf Veränderungen innerhalb des Marktes aktiv zu reagieren. Dieser Verzicht ist kein Fehler, sondern Bestandteil des passiven Ansatzes. Ob er zur eigenen Geldanlage passt, hängt davon ab, welche Erwartungen Sie an Ihre Geldanlage haben.

➔ **Passives Investieren bedeutet nicht nur geringe Kosten, sondern auch den bewussten Verzicht auf aktive Entscheidungen.**



5. Wenn sich Marktführer verändern

Besonders interessant wird die Unterscheidung zwischen aktivem und passivem Investieren, wenn sich die bisherigen Marktstrukturen verändern. Die erfolgreichsten Unternehmen einer vergangenen Marktphase müssen nicht zwangsläufig die Gewinner der nächsten sein. Neue Technologien, veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen oder neue Wettbewerber können bestehende Marktführer unter Druck setzen. Ein Index reagiert darauf erst, wenn sich diese Veränderungen bereits in Kursen, Marktkapitalisierungen oder seinen festgelegten Regeln niedergeschlagen haben. Ein aktiver Fondsmanager kann dagegen früher reagieren – wenn seine Einschätzung richtig ist. Genau darin liegen sowohl seine Chance als auch sein Risiko.

➔ **Aktives Management kann früher reagieren. Ob daraus ein Vorteil entsteht, entscheidet jedoch die Qualität der Entscheidungen.**



6. Performance kommt vor Popularität

Anlagekonzepte werden häufig besonders populär, nachdem sie über längere Zeit gute Ergebnisse erzielt haben. Die starke Entwicklung großer Aktienindizes in den vergangenen Jahren hat deshalb auch die Aufmerksamkeit für ETFs erheblich erhöht. Niedrige Kosten, einfache Vergleichbarkeit und überzeugende historische Ergebnisse ergeben eine verständliche Kombination. Doch gerade langfristige Vergangenheitswerte können Erwartungen prägen, die sich nicht zwangsläufig fortsetzen müssen. Was über viele Jahre hervorragend funktioniert hat, kann weiterhin erfolgreich sein. Es kann aber ebenso eine Marktphase beginnen, in der andere Unternehmen, Regionen oder Anlageklassen stärker werden.

➔ **Vergangene Erfolge erklären häufig die Popularität einer Anlage – sie garantieren jedoch nicht deren zukünftigen Erfolg.**



7. Unser Verständnis

ETFs sind aus unserer Sicht weder grundsätzlich besser noch schlechter als aktiv gemanagte Fonds. Sie verfolgen lediglich einen anderen Ansatz. Deshalb setzen wir ETFs dort ein, wo ein regelbasierter Marktzugang sinnvoll erscheint. Gleichzeitig sehen wir aktives Fondsmanagement dort im Vorteil, wo sich Marktbedingungen verändern und bewusste Anlageentscheidungen einen Mehrwert schaffen können. Dabei genügt es nicht, lediglich zwischen „aktiv“ und „passiv“ zu unterscheiden. Auch ein aktiver Fonds muss nachvollziehbar zeigen können, wie Entscheidungen getroffen werden, welche Erfahrung dahintersteht und unter welchen Rahmenbedingungen sein Ansatz funktionieren soll. Nicht das Produkt entscheidet über den Erfolg einer Geldanlage, sondern die Frage, ob sein Ansatz zur jeweiligen Aufgabe passt.

➔ **Gute Geldanlage beginnt nicht mit der Entscheidung für ein Produkt, sondern mit dem Verständnis seines Prinzips.**

**Ein ETF schaut nicht nach vorn.
Er bildet die Gegenwart anhand der Vergangenheit**